

Facebook zähmen

Facebook-Elemente wie der „Gefällt mir“-Button übermitteln persönliche Daten. Sie müssen ihn gar nicht anklicken. Es genügt, etwa einen „Spiegel“-Artikel zu lesen, der einen solchen Button enthält.

Immer mehr Webseiten benutzen Elemente von Facebook, etwa den „Gefällt mir“- und den „Empfehlen“-Button (Bild A). Das nervt nicht nur, sondern sammelt auch Daten und schickt sie zu Facebook.

Man könnte zwar meinen, so lange man diese Elemente nicht anklickt, passiert nichts. Doch das ist falsch, denn bereits der Aufruf einer Webseite mit Funktionen von Facebook ermöglicht es Facebook, Ihr Surfverhalten zu erfassen.

Der „Gefällt mir“- und der „Empfehlen“-Button von Facebook sind in die Seite etwa von Spiegel.de eingebaut. Auf diese Weise wird automatisch eine Verbindung zu Facebook aufgebaut. Ob Sie bei Facebook registriert sind oder nicht, spielt dabei keine Rolle.



Facebook-Elemente: Der „Empfehlen“-Button auf der „Spiegel“-Seite sendet auch dann Infos von Ihrem PC, wenn Sie ihn nicht anklicken (Bild A)

So sammelt Facebook Daten

Die Facebook-Elemente „Gefällt mir“ und „Empfehlen“ verwenden iFrames. Das ist praktisch eine kleine Webseite

innerhalb einer anderen Webseite. Der Code für den Inhalt des iFrames kommt direkt von Facebook.

Wenn Sie zum Beispiel www.spiegel.de aufrufen, dann wird der iFrame von Facebook automatisch mitgeladen (Bild B).

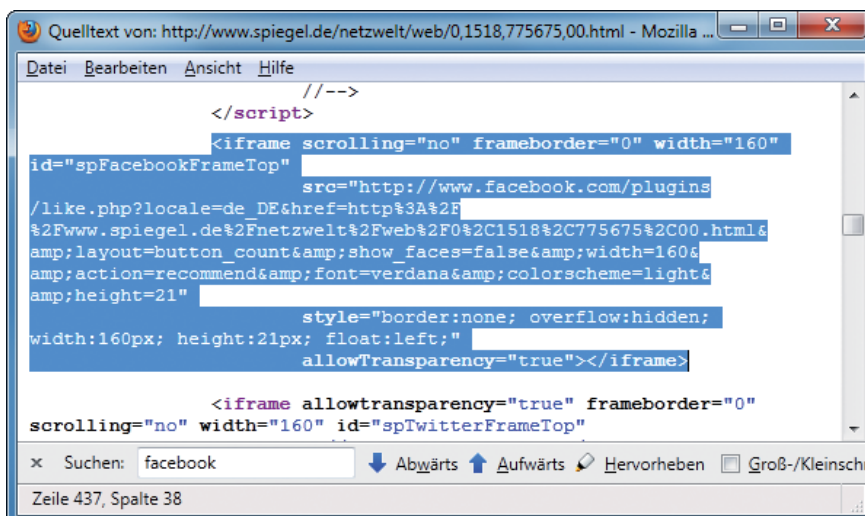
Im Quellcode sieht dieser iFrame so aus:

```
1 <iframe src="http://
  www.facebook.com/
  plugins/like.php?
  locale=de_DE&href=
  http%3A%2F%2Fwww.spie
  gel.de..."></iframe>
```

Die Datei `like.php` wird aufgerufen. Nach dem `?` folgen die angehängten Parameter. Zunächst liefert `locale` mit `de_DE` die Information, dass die Seite aus Deutschland stammt. `href` enthält die Webseite, die den iFrame enthält, im Beispiel www.spiegel.de beziehungsweise die entsprechende Unterseite.

Damit kann Facebook aber erst einmal wenig anfangen. Daraus ableiten lassen sich nur allgemeine Aussagen wie: Viele Deutsche gehen morgens auf Wetterseiten. Eine Verknüpfung mit Ihnen oder Ihrem PC ist so allein nicht möglich.

Interessant wird es durch die Cookies, denn der Facebook-Server darf



Quellcode: Wer im Quellcode von Spiegel.de nach „Facebook“ sucht, findet schnell den iFrame, über den die Facebook-Buttons eingebunden sind (Bild B)

Auf CD und DVD

Sie finden Adblock Plus 1.3.9 auf  in der Rubrik „Internet, Facebook“.

schon gesetzte Facebook-Cookies auslesen. Dies ermöglicht bereits eine Verknüpfung der Daten mit Ihrem PC.

Noch mehr Informationen gelangen zu Facebook, wenn Sie gerade dort angemeldet sind. Sie erhalten dann nämlich eine Sitzungs-ID, und die lässt sich eindeutig einer konkreten Person zuordnen.

Die Inhalte der Cookies selbst sind kryptisch, aber die Facebook-Betreiber wissen bestimmt etwas damit anzufangen. Darin stehen Informationen wie „dart=mFcuSkVYue5uxLJvKUbQ“ oder „c_user=100001405782746“. Dahinter verbergen sich wahrscheinlich eindeutige Kennungen.

Wenn Ihnen das unangenehm ist, gibt es einfache Gegenmaßnahmen.

So wehren Sie sich

Es gibt drei Wege, dieses Datensammeln von Facebook zu vermeiden und die störenden Facebook-Buttons auszublenden: Entweder Sie blockieren alle Facebook-Cookies oder Sie verwenden ein Browser-Add-on. Schließlich haben Sie noch die Möglichkeit, den Werbeblocker Adblock Plus um eine spezielle Filterregel zu erweitern.

1. Cookies blockieren

Die einfachste Methode besteht darin, die verräterischen Cookies von Drittanbietern abzulehnen. Im Beispiel von

Spiegel.de speichert der Browser dann zwar die „Spiegel“-Cookies, nicht aber die Facebook-Cookies.

Seit Firefox 4 sind die Optionen, die Cookies betreffen, etwas versteckt. Gehen Sie über „Extras, Einstellungen“ oder über den Firefox-Button zu den Einstellungen. Dort wechseln Sie zum Reiter „Datenschutz“. Bei „Chronik“ stellen Sie die Auswahl „nach benutzerdefinierten Einstellungen anlegen“ ein. Erst dann erscheinen die Einstellungen zu den Cookies (Bild C).

Entfernen Sie das Häkchen vor dem Eintrag „Cookies von Drittanbietern akzeptieren“. Nachteil: Manche seitenübergreifende Funktionen klappen dann nicht mehr, zum Beispiel einige Flash-Spiele.

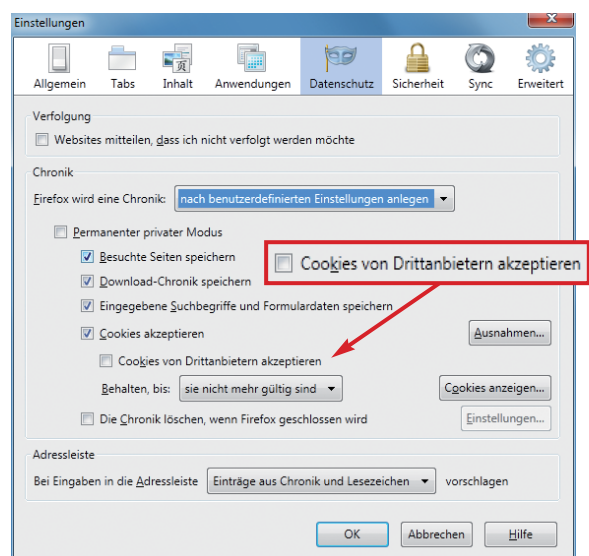
2. Facebook-Blocker

Der zweite Weg ist Facebook-Blocker 1.2.4, ein Add-on für Firefox, Chrome und Opera (kostenlos, <http://webgraph.com/resources/facebookblocker>).

Facebook-Blocker verspricht, alle Facebook-Links und -Buttons zu blockieren, indem das Add-on sie einfach ausblendet. Das funktioniert prinzipiell auch mit But-

ttons, die über iFrames eingebunden sind. Zudem stoppt es die Datenübertragung der meisten Skripts.

Nachteil: Mit den Browsern Chrome und Opera klappt es wunderbar, mit Firefox 5 hingegen entziehen sich etliche Buttons erfolgreich der Ausblendung.



Cookies blockieren: Indem Sie die Cookies von Drittanbietern ablehnen, kann Facebook Ihren PC nicht mehr identifizieren (Bild C)

3. Adblock Plus

Der Werbeblocker Adblock Plus 1.3.9 lässt sich so mit neuen Filterregeln bestücken (Bild D), dass er auch die meisten Facebook-Elemente erkennt und ausblendet (kostenlos, <http://adblockplus.org/de> und auf).

Dazu installieren Sie zunächst die Erweiterung und gehen dann über den orangefarbenen Firefox-Button oder über das Menü zu den Add-ons. Dort klicken Sie auf die „Einstellungen“ von Adblock Plus. Klicken Sie auf den Button „Filter hinzufügen...“, um eine neue Regel zu definieren. Geben Sie den folgenden Eintrag ein:

```
1 ||facebook.com/*$third-party
```

Das Pipe-Zeichen | erzeugen Sie mit der Tastenkombination [Alt Gr <].

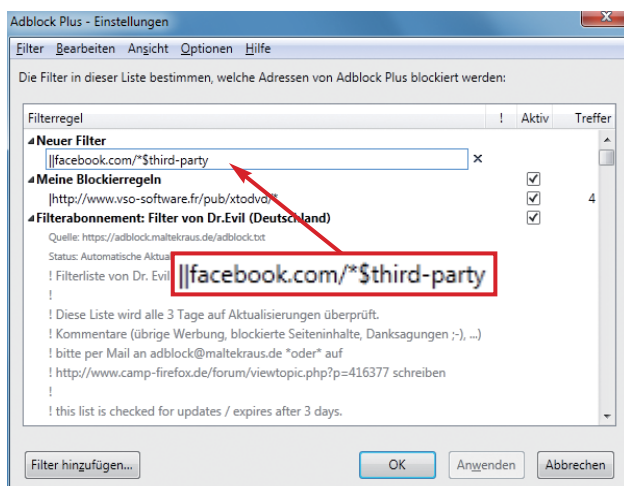
Nachteil: Hartnäckige Facebook-Buttons knipsen Sie damit nicht aus. ■

Andreas Dumont
internet@com-magazin.de

Weitere Infos

■ <http://developers.facebook.com/docs/reference/plugins/like>

Englische Webseite mit technischen Informationen zum „Gefällt mir“-Button



Adblock Plus 1.3.9: Diese Filterregel sorgt dafür, dass Sie nicht mehr von Facebook-Buttons behelligt werden (Bild D)